

Orden, erst nach Ausführung gewisser Heldentaten den Jünglingen zu tragen gestattet werden und daß manche Häuptlinge die Zahl der getöteten Feinde und alle ihre Ruhmestaten in dieser Zeichenschrift zur Schau tragen. Bei den weiblichen Personen dient die Tätowierung freilich vorwiegend zum Schmuck, doch kommen dazu Stammzeichen, und bei dem hier abgebildeten Motumädchen deutet ein blau tätowiertes Dreieck auf der Brust an, daß sie einem Manne versprochen war. Merkwürdigerweise hat sich der Sinn für diese Hautverzierung auch bei den niederen Klassen der zivilisierten Völker erhalten, und zwar nicht nur im zivilisierten Indien und Japan, sondern auch bei unseren Matrosen und Soldaten.

Während aber, wie auf der Haut der Indianer, so auch auf Kochgeräten und Waffen der Vorzeit bis in späte Zeiten hinein meist nur schematische Muster angetroffen werden, hat man in den Höhlenwohnungen

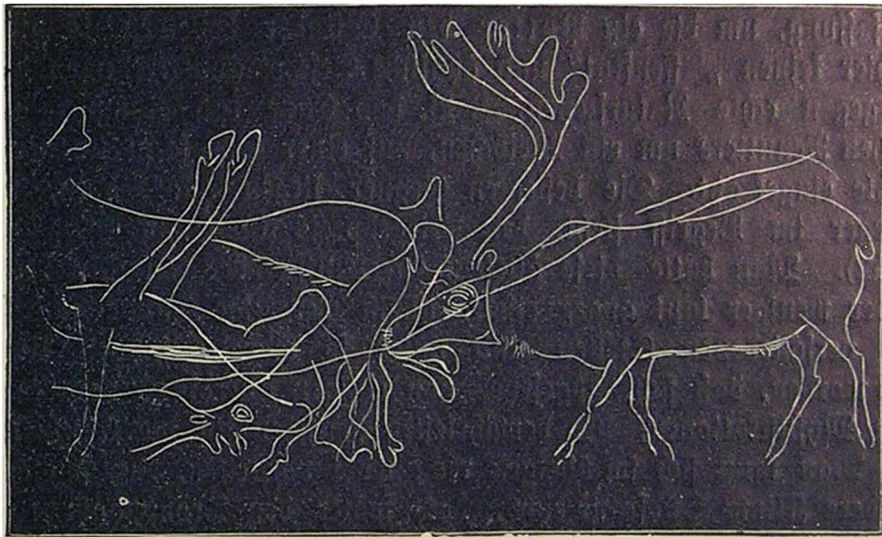


Fig. 252.

Zeichnung von Renttieren aus prähistorischer Zeit, gefunden in der Madelainehöhle in Südfrankreich.

des Dordognetales und an einigen anderen Orten Frankreichs, Spaniens und der Schweiz zahlreiche Spuren eines weiter entwickelten Kunsttriebes gefunden, die die Forscher lange Zeit in Erstaunen und Zweifel versetzt haben. Auf dem Geweih des Rens, dem Zahne des Mammut und auf Knochenresten aller Art, dann aber auch auf den Wänden tief verborgener schmaler Höhlengänge treten mehr oder weniger kenntlich, manchmal aber mit künstlerischer Sicherheit entworfen die Gestalten von Ren, Mammut, Höhlenbär, Hirsch, Wildpferd, Moschusochse, Steinbock, Wisent, Murmeltier und anderen Jagdtieren hervor, hier bloß eingeritzt, dort mit Ocker und anderen Farben roh bemalt. Es sind die ältesten Werke des Pinsels und Grabstichels, die frühesten Spuren eines schöpferischen Genies im Menschen, Kunstwerke, die wahrscheinlich schon zu den Zeiten der ältesten ägyptischen Dynastien mit vollem Rechte als „Antiken“ hätten gelten können. Der Ur-